Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1864

30.12.1864 (No. 308)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 30. Dezember.

Nr. 308.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1864.

Auf das mit dem 1. Januar beginnende erste Quartal der Karlsruher Zeitung nehmen alle Postämter Deutschlands und der Schweiz fortwährend Bestellungen an.

Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Boten aufgegeben werden.

Durch die von großh. Handelsministerium beschlossene Herabsetzung der von den Zeitungen zu erhebenden Postgebühren vermindert sich der Preis unseres Blattes — die Briefträger-Bestellgebühr eingerechnet — von jährlich 9 fl. 30 kr. auf 8 fl. 6 kr., halbjährlich von 4 fl. 45 kr. auf 4 fl. 3 kr., und vierteljährlich von 2 fl. 23 kr. auf 2 fl. 2 kr.

Telegramme.

† **Berlin,** 29. Dez. Nach Mittheilungen aus St. Petersburg denkt Fürst Gortschakoff ernstlich daran, sich zurückzuziehen. Er würde angeblich durch Hrn. v. Budberg ersetzt werden; der Minister des Innern, Walinew, würde als Botschafter nach Paris gehen und durch Milutin ersetzt werden. Auch von dem Zurücktritt des Leiters des Marineministeriums und seiner Ersetzung durch den Admiral Glasenap ist die Rede.

† **Flensburg,** 29. Dez. Der hiesigen „Nordd. Ztg." zufolge ist die Stadt Schleswig zum künftigen Regierungssitz ausersehen. Die Uebersiedelung der Zivilkommissäre soll in der Woche nach Neujahr stattfinden.

† **Paris,** 29. Dez. Wie der „Moniteur" meldet, ist die staatsräthliche Prüfung des Budgets für 1866 bald beendigt. Der Finanzminister hat dem Staatsrathe das Rektifikativbudget für 1865 und das außerordentliche Budget für 1866 vorgelegt. Letzteres übersteigt das außerordentliche Budget von 1865, ist aber völlig gedeckt — ohne außerordentliche Hilfsmittel.

Der „Constitutionnel" konstatirt die allgemeine Verwunderung über die päpstliche Encyclica. Es sei unmöglich — fügt er bei —, solche Theorien anzuwenden. Wenn Gefahren vorhanden seien, so liegen sie blos in einer Reaktion, welche solche Unternehmungen hervorrufen können. Frankreich bleibe den Prinzipien treu, welche an der Spitze seiner Verfassung stehen.

† **London,** 29. Dez. Von Kalkutta, 12. Dez., wird offiziell gemeldet: Die Engländer eroberten die starke Festung Dalimkote in Bhootan. Verlust 2 Offiziere und 50 Mann.

Deutschland.

⊙ **Stuttgart,** 27. Dez. Der größere ständische Ausschuß war heute unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten der Ersten Kammer, Fürsten v. Waldburg-Wolfegg-Waldsee, versammelt, um den ständischen Rechenschaftsbericht über seine Thätigkeit seit der letzten Vertagung bis heute an die morgen zusammentretenden Kammern festzustellen. Der Präsident der Ersten Kammer, Graf v. Rechberg, ist noch immer nicht so weit hergestellt, um seine Familie verlassen und hier den Geschäften obliegen zu können. Fürst v. Wolfegg, der sich im Juli d. J. durch seinen ältesten Sohn, den Erbgrafen, vertreten ließ, ist daher selbst wieder eingetreten, um, bis Graf v. Rechberg wieder hergestellt ist, den Vorsitz führen zu können. Der von der Ablösungskommission zu den Komplexlasten beantragte Zusatzartikel 18 lautet wörtlich:

Durch gegenwärtiges Gesetz wird die Bestimmung des Abs. 2 des Art. 41 des Zehntablösungs-Gesetzes vom 17. Juni 1849 zur Ausführung gebracht und bildet dasselbe mit der bisherigen Ablösungsgesetzgebung ein untrennbares Ganzes.

Die Kommission bemerkt hiezu:

Durch diesen Artikel soll ausgesprochen und konstatirt werden, daß durch gegenwärtiges Gesetz die Bestimmung des Art. 41 Abs. 2 des Zehntablösungs-Gesetzes ergänzt und zur Ausführung gebracht werde. Dies ist nun auch ganz richtig und die ausdrückliche Erwähnung angemessen. Wir sind aber der Ansicht, daß noch weiter untrennbarer Zusammenhang dieses Gesetzes mit der gesammten bisherigen Ablösungsgesetzgebung vom Jahr 1817 an ausgesprochen werden sollte. Denn soviel steht fest, daß die Ablösbarkeit der hier in Frage stehenden Leistungen und vollends der im Gesetz vorgesehene Ablösungsmaßstab nur unter der Voraussetzung und Bedingung angenommen werden können, daß die ganze bisherige Ablösungsgesetzgebung, insbesondere diejenige der Jahre 1848 und 1849, ihrem vollen Umfang nach aufrecht erhalten wird, daß es insbesondere bei dem in derselben enthaltenen Ablösungsmaßstab sein Verbleiben hat. Es lägen gute Gründe vor, die Wirksamkeit des Gesetzes auf Diejenigen zu beschränken, welche auf ihre Reklamationen gegen die früheren Ablösungsgesetze verzichten oder gar keine Reklamationen gegen dieselben erhoben haben, bezhw. erheben konnten. Nicht minder konnte verlangt werden, daß vor allem Weiteren die Kammer der Standesherren sich nun auch ihrerseits auf denjenigen Standpunkt ausdrücklich stellen möge, welchen die Kammer der Abgeordneten durch ihre Beschlüsse vom 4. Dez. 1861 und 3. März d. J., die Regierung durch das k. Reskript vom 1. Juni d. J. und die darin enthaltene Zusicherung eingenommen haben. Wenn wir es unterlassen, in dieser Richtung Anträge zu stellen, so geschieht es einzig und allein aus dem Wunsche, die Verabschiedung dieses Gesetzes, welches ein Werk der Versöhnung sein soll; nicht durch Anträge zu erschweren, deren Annahme einem Theil der Mitglieder der andern Kammer nach allem Vorangegangenen peinlich sein würde. Um so gewisser müssen wir darauf bestehen, daß der oben erwähnte Satz, in welchem man von allen Seiten einig ist, in das Gesetz selbst Aufnahme finde; denn darüber kann ja nach unserm frühern Berichte, den darüber gepflogenen Verhandlungen und abgegebenen Erklärungen kein Zweifel obwalten, daß durch die Verabschiedung des gegenwärtigen Gesetzes, welches die Vortheile des in den Ablösungsgesetzen von 1848 und 1849 vorgesehenen Ablösungsmaßstabs nun auch den Lastenpflichtigen zuwendet, jede fernere Reklamation gegen die Letztern abgeschnitten sein soll. Die Unanfechtbarkeit dieser Gesetze und die Nichtigkeit der dagegen erhobenen Reklamationen ist zwar längst nachgewiesen, von der Kammer der Abgeordneten und der k. Staatsregierung anerkannt und von dieser erst neuerdings in dem k. Reskripte vom 1. Juni d. J. bestätigt. Indem aber in dem von uns beantragten Zusatze mittelbar eine wiederholte Anerkennung der bisherigen Ablösungsgesetzgebung enthalten ist, erhält auch die Kammer der Standesherren Veranlassung, sich dieser Anerkennung anzuschließen. Ebenso liegt es auf der Hand, daß Niemand loyaler Weise die Wohlthaten dieses auf die frühere Ablösungsgesetzgebung Bezug nehmenden Gesetzes und den mit den Bestimmungen von 1848 und 1849 identischen Ablösungsmaßstab anrufen kann, ohne diese frühere Ablösungsgesetzgebung mit ihrem Ablösungsmaßstab auch seinerseits anzuerkennen. Wie aber diese Form der Anerkennung der von Standesherren und Ritterschaft angefochtenen Ablösungsgesetze die mildeste ist, welche sich überhaupt vorschlagen läßt, so sind wir allerdings der Ansicht, daß die hierin enthaltene Zumuthung an die Kammer der Standesherren eine berechtigte ist, daß daher auf derselben unter allen Umständen beharrt und lieber auf die Verabschiedung des Gesetzes verzichtet werden soll, wenn dieselbe nicht einmal hierauf eingehen wollte. Denn alsdann wäre in der That die Befürchtung gerechtfertigt, daß die Absicht, auf eine weitere Verfolgung der Reklamationen zurückzukommen, noch keineswegs aufgegeben ist, und daß die Kammer der Standesherren den Weg hiezu absichtlich möglichst offen halten will. Bei einer solchen Sachlage ließe sich aber das Zugeständniß so weit gehender pekuniärer Vortheile an die Reklamanten, wie solche das vorliegende Gesetz gewährt, unmöglich verantworten. Wir geben uns indeß der Hoffnung hin, daß die Standesherren das Entgegenkommen der Kammer der Abgeordneten gebührend würdigen und bereit sein werden, zum endlichen Abschluß der Ablösungsgesetzgebung und zu Herstellung des Friedens nunmehr auch das Ihrige zu thun und dem vorgeschlagenen Zusatze beizutreten.

⊙ **Stuttgart,** 29. Dez. Der Minister v. d. Pfordten befindet sich seit gestern auf der Rückreise von Frankfurt nach München in Stuttgart. Gestern Abend speiste er bei dem Hrn. Minister des Auswärtigen, Frhrn. v. Varnbüler, wozu auch Staatsminister v. Linden, der zum Bundestags-Gesandten in Frankfurt bestimmt ist, geladen war. Heute erhielt Frhr. v. d. Pfordten eine Einladung zur königl. Hoftafel. Natürlich bringt man die Anwesenheit des bayrischen Ministers mit Verhandlungen unter den Mittelstaaten über die Herzogthümerfrage in Zusammenhang.

In der Ersten Kammer wurde heute das Steuerprovisorium bis 1. Juli 1865 einstimmig angenommen. In der Zweiten kam eine Interpellation des Abg. Hölder auf Revision der Verfassung, eine andere von Sarwey und Amos auf Beschränkung des Hausirhandels durch Nicht-Württemberger ein. Der Abg. Fetzer entwickelte seine gestern eingebrachte Motion auf Einführung eines neuen, auf allgemeine Wehrhaftmachung des gesammten Volks basirten Wehrsystems. Der Druck der Motion wurde mit 58 gegen 22 Stimmen beschlossen und dieselbe einer Kommission zur Begutachtung zugewiesen. Hierauf Beginn der Berathung des neuen Volksschul-Gesetzes.

Darmstadt, 27. Dez. Wie das „Frkf. Journ." erfährt, wird der Großherzog am 15. Jan. zum Besuch der Kaiserin von Rußland über München nach Nizza reisen und sich dort einen bis zwei Monate aufhalten. Auch Prinz und Prinzessin Ludwig werden, wie wir hören, im Januar nach England abreisen und erst im nächsten Frühjahr hieher zurückkehren.

Darmstadt, 27. Dez. Bekanntlich hat die hiesige Regierung sich bei der Abstimmung in der Bundestags-Sitzung vom 5. d. M. bei den Staaten der Minorität befunden und ist deßhalb die mehrbesprochene Depesche des Hrn. v. Bismarck auch an sie gerichtet worden. Heute berichtet nun die hiesige Zeitung, daß das preußische Aktenstück, wie von Seite Bayerns, so auch von der diesseitigen Regierung ungesäumt eine Beantwortung erfahren hat.

Wiesbaden, 28. Dez. (Fr. J.) Bei der heutigen Wahl der Großgrundbesitzer zur Ersten Kammer siegte der Kandidat der Fortschrittspartei, Scholz.

Kassel, 27. Dez. Die „Kass. Ztg." veröffentlicht das Gesetz vom 24. Dez. 1864, die einstweilige Forterhebung der Steuern und Abgaben betreffend.

---

*Kg. Zwei Eisenbahnfahrten.

(Fortsetzung aus Nr. 306.)

Beim Mittagessen, jenen Tag, erschien meine Tante mit einer großen rothen Beule auf der Stirn über der rechten Augenbraue, und frug mich, so wie zufällig im Reden, wie man denn die biegsamen Life-Preservers*) handhabe, ohne sich anstatt den Angreifer zu treffen? Das rothe Mahl war mit Einemmal erklärt. Mein überspanntes Tantchen hatte sich mit einem Life-Preserver geübt und durch seine ungeschickte Handhabung einen Klapps versetzt. Mit heimlicher Freude bemerkte ich, daß Frau Leeson auch nicht schadenfrei davon gekommen zu sein schien; sie hinkte entschieden mit Einem Bein und am Einen Auge zeigten sich schwache Spuren von Mißfärbung. Ihrem Sagen nach hatte sie sich an einer Thür gestoßen, und starrte mich ganz wunderlich über meine Gegenbemerkung an, es sei noch gut gegangen, daß es keine Eisenbahnwagen-Thür gewesen sei — sie seien so dick und hart, setzte ich zur Erklärung hinzu. Im Verlauf jenes Nachmittags, während der Abwesenheit meiner Tante und der Frau Leeson, die einige Einkäufe auf die morgige Reise machten, wußte ich mir in ihre Zimmer Eingang zu verschaffen, und siehe da! auf dem Ankleidetisch in Tante Tabitha's Schlafgemach fand ich einen altmodischen Dolch (mit einer garstigen, mindestens zehn Zoll langen Klinge), einen mit Fischbein gefügten und mit Bleiknopf versehenen Life-Preserver, und einen sechsschüssigen Colt's-Revolver! Mit dem ersten Blick erkannte ich ein jedes der Mordwerkzeuge. Mein Vetter Fritz, der über der Freiwilligen-Schützen-Frage ganz verrückt geworden war, hatte seine Schlafstube zu einer schauerlichen Rüstkammer von allerart Waffen, zu Angriff und Wehr, hergerichtet. Die Stech-, Schlag- und Schießwerkzeuge vor mir gehörten auch, wußte ich, zu seinen schrecklichen Vorräthen, und meine Tante mußte sich derselben seit seiner Ferienreise bemächtigt haben. Bei näherer Besichtigung der Pistole fand ich, daß nicht weniger als vier Läufe geladen und überall die Zündhütchen aufgesetzt waren! Mit einiger eigener Gefahr, denn ich verstehe mich nicht viel auf sechsschüssige Revolver, zog ich glücklich Eine Ladung heraus und spürte ein merkliches Haarsträuben bei'm Anblick der drei Kugeln, die sie enthielt. Mit den andern drei Läufen verhielt sich's ebenso, zusammen also zwölf Kugeln; und ich athmete ordentlich auf, als ich die letzte herausgezogen und jedesmal einen ganz leichten Papierpropf dafür eingesetzt hatte.

Nach der Rückkehr der beiden Damen von ihren Ladengängen schlossen sie sich in ihre Wohnzimmer ein, wo sie, nach den seltsamen Lauten, die sich vernehmen ließen, abermalige Proben abhalten mußten. Frau Leeson vermochte kaum zum Abendessen herein zu hinken; und meiner Tante ziemlich dürre Arme zeigten mehrere starkgefärbte Flecken wie von unsanftem Anfassen. Ich schlief jene Nacht unruhig und wurde in meinen Träumen wohl zwei bis drei hundert Mal in Eisenbahnwagen von Pistolenschüssen getroffen, und so oft und oft von Dolchen durchbohrt und mit Life-Preservern wüthend geschlagen, daß ich ganz gemartert war, als ich endlich aufwachte. Ich stand auf, fest entschlossen, Muhme Tab auf diesem Eisenbahnausflug zu begleiten, ohne ihr Wissen eine Fahrkarte mit dem nämlichen Zug zu nehmen, und so im Nothfall bei der Hand zu sein. Sie hatte eine ungewöhnlich entschlossene Miene in ihren starkgezeichneten Zügen, als ich ihr jenen Morgen auf der Treppe begegnete, und sah wie ein auf heldenmäßige Thaten ausgehendes Frauenzimmer aus. Frau Leeson's Mitgehen machte es unnöthig, daß ich meine Dienste als Schutzgeleit zur Eisenbahn anbot; ich nahm also herzkräftig Abschied, als ginge ich, wie gewöhnlich, in die Altstadt; eilte aber, nur bestärkt in meinem Entschluß durch das geheimnißvolle Gespräch zwischen den Beiden am Frühstückstisch, anstatt dorthin meinen Weg zu nehmen, nach dem King's-Croß-Bahnhof, wo ich mich hinter einen Pfeiler der Vorhalle stellte und auf meiner Tante Droschke wartete. Gefährte aller Art kamen und gingen, Glocken läuteten zu zahllosen Zügen, Packträger rannten wie augenblicklich toll umher, und das Warten ward mir recht sauer; ich hielt aber treulich aus. Hatte sie mein heimliches Verfahren mit der Pistole entdeckt und, sie wieder ladend, sich zufällig selbst erschossen —? oder hatte sie statt dessen durch irgend ein Ungeschick Frau Leeson unterwegs erdolcht, und das Fuhrwerk nun nach einem der Spitäler ablenken müssen —? In dem Fall hatte ich mein Geld für ein — zur Zeitersparniß bereits gelöstes — Zweiteklasse-Billet nach Peterborough hinausgeworfen. Doch nein: endlich, gerade noch drei oder vier Minuten vor der Abfahrtszeit, wurde meine Aufmerksamkeit durch die Stentorstimme eines Droschkenführers angezogen.

„Machen Sie vollends 'nen Schilling, Madam, und ich fahr' Sie den ganzen Weg nach Colney-'Atch*); was Eisenbahnfahrgeld spart," schrie er einem Paar Damen nach. „Oder geh'n Sie vielleicht 'nunter in's Schottland aufs Birkhahnbirschen, und wollen sich einstweilen mit einem Pistol einschießen?"

Frau Leeson drehte sich um und drohte ihm zornig mit der Faust; meine Muhme aber — die andere Dame — schritt, der Hohnworte nicht achtend, weiter, gleich Einer, die da sich bewußt ist, daß sie einem herrlichen Verhängniß entgegengeht. (Fortsetzung folgt.)

*) „Lebens-Wahrer": kurze, an einem oder beiden Enden mit Blei ausgegossene Stöcke, die vorzüglich gegen die räuberischen und mörderischen Ueberfälle der sog. Garotters oder Würger in London eine Zeitlang besonders als Schutzwehr viel im Gebrauch waren. D. Eins.

*) Colney-Hatch: bekanntlich ein Armen-Irrenhaus der Grafschaft Middlesex (mit der Hauptstadt London), bei Colney-Hatch, an der Großen-Nord-Eisenbahn. D. Eins.

— München, 26. Dez. Man schreibt dem „Schw. Mrk.": Der bisher als Schriftsteller hier lebende Dr. Ludwig Nohl, Verfasser der Biographien von Mozart und Beethoven, wurde vom König am Weihnachtsabend durch seine Ernennung zum Honorarprofessor an der Universität und zum Professor am Konservatorium überrascht. Zugleich wurde ihm das Amt übertragen, dem König wöchentlich einmal über Musiksachen zu referiren.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Dresden, 28. Dez. (W. T.-B.) Das „Dresd. Journ." erklärt die von der „Koburg. Ztg." gebrachte Nachricht, nach welcher Hr. v. Bismarck dem sächsischen Gesandten seinen Mißmuth über die Marschroute der aus Holstein zurückkehrenden sächsischen Truppen ausgedrückt hätte, — für völlig erfunden. Der Graf v. Hohenthal habe seit dem 30. Nov. keine Unterhaltung mehr mit Hrn. v. Bismarck gehabt.

Hamburg, 26. Dez. Ueber die durch den (wie man vernimmt, bereits wieder abgereisten) Hrn. Leclercq aus Paris hier geführten Unterhandlungen schreibt die „Reform" Folgendes:

Die Verhandlungen über einen zwischen Frankreich und den Hansestädten abzuschließenden Handels- und Schifffahrtsvertrag wurden bereits vor einiger Zeit in Berlin eingeleitet und werden jetzt hier fortgesetzt. Von französischer Seite ist Hr. Leclercq als Unterhändler hier anwesend, während die Hansestädte durch ihren Ministerresidenten am preußischen Hof, Dr. Geffcken, vertreten werden. Letzterem zur Seite steht Syndikus Merck. Der Abschluß des Vertrags wird keine besonderen Schwierigkeiten haben, da Frankreich den Hansestädten die dem Zollverein gemachten Zugeständnisse zu gewähren bereit sein wird, während die französischen Schiffe und Erzeugnisse, mit Ausnahme einer unbedeutenden differenziellen Schifffahrts-Abgabe in Bremen, in den Hansestädten bereits den meistbegünstigten Nationen gleich behandelt werden. An der Zeit wäre es übrigens, daß Frankreich die hohe Differenzialabgabe abschaffte, womit noch immer die indirekte transatlantische Fahrt für Schiffe unter fremder Flagge belastet ist.

Hamburg, 28. Dez. (W. T.-B.) Eine neue sechsprozentige schwedische temporäre Staatsanleihe wurde zu 99 Proz. auf den Markt gebracht und ziemlich lebhaft gekauft. Dieselbe beträgt 8,100,000 Mark Banko, die in 4 gleichen Serien und in 4 Terminen zwischen dem 15. Juli 1866 bis zum 15. Jan. 1868 zurückzuzahlen sind. Bei der norddeutschen Bank und bei Salomon Heine in Hamburg werden die Coupons ausgezahlt.

Lübeck, 23. Dez. Die „Lübeck. Ztg." schreibt:

Wir sind nach eingezogenen Erkundigungen heute im Stand, in Bezug auf die ausgesprochene Befürchtung beruhigende Versicherungen geben und die Aeußerungen preußischer Blätter, vor allen der „Nordd. Allg. Ztg.", daß mit der preußischen Uebernahme des holsteinischen Telegraphenwesens der zwischen Lübeck, Hamburg und den Bundeskommissären abgeschlossene Vertrag hinfällig und die bisherigen Vorarbeiten zur Ausführung desselben illusorisch geworden, dahin berichtigen zu können, daß durch die Uebernahme des holsteinischen Telegraphenwesens von Seiten Preußens der lübeck-hamburg-holsteinische Telegraphenvertrag weder beseitigt ist, noch in der Ausführung behindert werden kann. Die von Preußen in der Bundesversammlung erhobenen Anstände, über welche eine Entscheidung noch nicht erfolgt ist, betreffen nur die Form, nicht aber den materiellen Inhalt jenes Vertrags, dessen in Lübeck wie in Hamburg vorbereitete Ausführung mithin in kurzem erwartet werden darf.

Altona, 26. Dez. Die Berliner „Voss. Ztg." veröffentlicht den Plan des Nordostsee-Kanals, wie er bereits im preußischen Ministerium vorliegen soll. Der Kanal wird hiernach 11 Meilen lang werden, erst einige Meilen ziemlich nördlich, dann nordöstlich zur Eider gehen, dem Lauf derselben und theilweise dem ihrer Seen folgen, und zuletzt in nördlicher Richtung sich der Eckernförder Bucht zuwenden. Er wird auf seiner ganzen Länge überall 31 Fuß Wassertiefe haben und noch hinter Rendsburg unter dem Einflusse der Fluth (4 Fuß Steigung) liegen, während andererseits der warme Strom, der aus dem Großen Belt direkt in die Eckernförder Bucht strömt, auch bis jenseits Rendsburg fühlbar sein dürfte, so daß ein Zufrieren der Welthandelsstraße niemals zu denken ist. Alle scharfe Krümmungen werden bei dem Kanal vermieden, überhaupt alle Hindernisse auf ein Minimum beschränkt, da z. B. nur eine einzige Schleuse angebracht werden wird, und zwar bei der Elbe, um Verschlammungen und heftig wechselndem Wasserstande vorzubeugen.

Kiel, 26. Dez. (Kreuz-Ztg.) Die in hiesiger Stadt seit Beginn des Krieges befindliche königl. preußische Etappen- und Stadtkommandantur wird einem erhaltenen Befehl gemäß in nächster Zeit aufgelöst werden und die Garnison dann ferner nur durch einen Garnisonsrepräsentanten vertreten sein. Major v. Woedtke, seit April zum Etappen- und Stadtkommandanten ernannt, verläßt bereits in den nächsten Tagen unsere Stadt. — Nach der Volkszählung vom 3. Dez. d. J. zählt die Stadt Kiel 18,758 Einwohner. — Dem Vernehmen nach wird der Generalleutnant Herwarth v. Bittenfeld am Mittwoch dieser Woche, behufs Besichtigung der dem Oberkommando über die Truppen in den Elbherzogthümern zur Disposition gestellten Räumlichkeiten, hier eintreffen. — Augenblicklich ist man hier mit den Vorbereitungen zur festlichen Begehung des 30. Dez. d. J., dem Jahrestag des Eintreffens des Erbprinzen von Augustenburg, eifrig beschäftigt. Es wird nicht allein an diesem Tag die Stadt im Flaggenschmuck prangen, sondern es werden auch Aufzüge der schleswig-holsteinischen Kampfgenossen und verschiedener Gewerke, sowie Abends eine allgemeine Illumination stattfinden. — Fast jedes von Korsör oder Kopenhagen hier eintreffende Dampfschiff brachte in den letzten Wochen eine Anzahl verabschiedeter dänischer Offiziere mit, die sich in Hamburg nach Neu-York einschifften. Dem Vernehmen nach haben diese Offiziere von der Unionsregierung die Erlaubniß erhalten, ein eigenes Regiment zu bilden.

* **Berlin,** 28. Dez. Der „Zeidler. Korr." zufolge ist eine bayrische Antwort auf die preußische Depesche, welche diejenigen Regierungen, die bei der Bundestags-Abstimmung vom 5. d. M. in der Minorität geblieben waren, davor warnte, durch eine rechtswidrige Erweiterung der Kompetenz des Bundestages den Bestand des Bundes selber in Gefahr zu bringen, am vergangenen Samstag hier eingelaufen. — Der neu ernannte preußische Gesandte am dänischen Hof, Hr. Heydebrand v. d. Lasa, wird bereits am 1. Januar seinen Posten in Kopenhagen antreten. Diese rasche Wiederanknüpfung der diplomatischen Beziehungen zu Dänemark hat namentlich darin ihren Grund, daß bekanntlich dem Friedensvertrag gemäß eine Anzahl von Fragen, besonders finanzieller Natur, zu erledigen ist, welche unter Mitwirkung eines Gesandten leichter auszugleichen sein dürften, als wenn ein solcher nicht vorhanden ist. — Die „Zeidl. Korr." bestätigt, daß die Regierungen Preußens und Oesterreichs die Telegraphenverträge, die zwischen den Senaten von Hamburg und Lübeck und den holsteinischen Bundeskommissären abgeschlossen sind, nicht als rechtsverbindlich anerkennen. Der Telegraphendienst in den Herzogthümern wird daher ganz unabhängig von jenen Verträgen eingerichtet werden.

⊙ **Berlin,** 28. Dez. Viele von den aus dem Kriege zurückgekehrten Soldaten sind für die Festzeit in ihre Heimath beurlaubt worden. Auch in Berlin befindet sich ein starkes Kontingent derselben, die von ihren auswärtigen Garnisonen hieher gekommen sind. — Gestern Vormittag hatte Hr. v. Zedlitz eine lange Besprechung mit dem Minister des Innern, Grafen zu Eulenburg. — Das von einem hiesigen Blatt verbreitete Gerücht, Preußen stehe wegen einer Machterweiterung nördlich der Elbe mit Rußland in Unterhandlungen, entbehrt der Begründung. Ebenso erweist sich die damit verbundene Behauptung eines andern Blattes, daß behufs einer Gegenkonzession zwischen dem diesseitigen und dem St. Petersburger Kabinet über die Abtretung einiger Bezirke der Provinz Posen an das Königreich Polen verhandelt werde, als eine völlig grundlose Aufstellung. Wie uns von wohl orientirten Personen mit der größten Bestimmtheit versichert wird, sind weder über die Herzogthümerangelegenheit, noch über die polnische Frage zwischen Preußen und Rußland irgend welche Verhandlungen im Gang. Auch sprechen schon die thatsächlichen Verhältnisse selbst gegen die Wahrscheinlichkeit solcher Gerüchte.

Zu Ende der vorigen Woche sind die mit den Vorarbeiten für den Nordostsee-Kanal betrauten Ingenieure aus den Herzogthümern hier angekommen. Wie verlautet, sollen nunmehr die genaueren Pläne und Anschläge in Betreff des Kanalbaues entworfen werden. (Vrgl. Altona.) — Gutem Vernehmen nach ist von Seiten der Regierung schon vor beinahe 14 Tagen dem Kronsyndikat die Aufforderung zugegangen, ein Rechtsgutachten über die schleswig-holsteinischen Erbansprüche abzugeben. Zum Berichterstatter in dieser Angelegenheit soll der Geh. Rath Prof. Dr. Heffter ernannt worden sein. — Eine vom 24. d. M. datirte Bekanntmachung des Finanzministers verlängert das am 9. Aug. d. J. erlassene Verbot der Ausfuhr von Waffen und Munitionsgegenständen über die preußische Grenze nach Galizien noch auf 6 Monate, und zwar bis zum 1. Juli 1865. Ursprünglich sollte dies Verbot nur bis zum 1. Jan. 1865 gelten.

Wien, 26. Dez. Die gestrige „Wiener Ztg." schreibt: „Hier eingetroffenen Nachrichten aus Kopenhagen zufolge ist der österreichische Geschäftsträger, Ritter v. Haymerle, daselbst angekommen und hat eine längere Besprechung mit dem Conseilspräsidenten Bluhme gehabt. Der definitiven Durchführung des Friedenswerkes darf um so mehr mit Sicherheit entgegengesehen werden, als der Zusammentritt der verschiedenen Kommissionen thunlichst beschleunigt wird. Bei der Grenzregulirungs-Kommission wird österreichischer Seits Oberstleutnant v. Schönfeld, dänischer Seits Kapitän Schöler; bei der Finanzkommission dänischer Seits Finanzrath Fenger; bei der Prisenkommission Etatsrath Eck, österreichischer Seits Fregattenkapitän v. Funck fungiren.

Wien, 26. Dez. Man schreibt der „Frkf. Post-Ztg.": Es ist richtig, daß Oesterreich ernstlich damit umgeht, für seine Flotte in der Nordsee eine bleibende Station zu gewinnen. In erster Reihe mögen dabei Rücksichten der seetüchtigern Ausbildung der Kriegsmarine maßgebend sein, die sich bisher wesentlich auf die Adria und die levantinischen Gewässer beschränkt sah; außerdem aber wird auch die politische Erwägung kaum außer Acht gelassen werden, daß es angemessen erscheint, wenn voraussichtlich Preußen durch die ihm in Holstein einzuräumenden Befugnisse eine bevorzugte Stellung in der Ostsee gewinnt, wenigstens in der unmittelbaren Nähe seines Machtgebiets auch die österreichische Flagge in Permanenz zu zeigen. Bestimmte Entschließungen sind übrigens in dieser Beziehung noch nicht gefaßt und noch weniger also schon die betreffenden Vereinbarungen mit den Nordsee-Küstenstaaten zu Stande gebracht, und es ist sogar möglich, daß schließlich der Kostenpunkt so stark in's Gewicht fällt, daß daran das Ganze scheitert.

†† **Wien,** 27. Dez. Sicherm Vernehmen nach sind die besonderen Vortheile, welche Preußen in den Elbherzogthümern für sich in Anspruch nehmen zu dürfen glaubt, noch nicht im Einzelnen hier mitgetheilt, sondern ist — in einer letzten preußischen Depesche vom 17. Dez. — nur erst deren Mittheilung, um alsdann die betreffenden Verhandlungen einzuleiten, für die nächste Zeit in Aussicht gestellt worden.

Wien, 28. Dez., Mittags. Man telegraphirt der „Allg. Ztg.": Der Kaiser von Oesterreich hat die Entgegennahme der schleswig-holsteinischen Adresse von Baron Scheel-Plessen und Genossen verweigert.

Preußen soll die Aufhebung der Verfassung der Herzogthümer von 1848 verlangen, weil sie zu demokratisch sei. General Graf Clam-Gallas ist zum ersten Oberst-hofmeister des Kaisers ernannt worden.

Schweiz.

Genf, 27. Dez., Abends. (Bund.) Heute haben sieben Vertheidiger gesprochen, die sämmtlich die Kassation als berechtigt, die Independenten als Aufrührer, das Schießen als unglücklichen Zufall erklärten, dessen Schuld die Aufrührer tragen. Raisin von Genf wirft dem Gerichtshof Parteilichkeit und Begünstigung einzelner Zeugen vor, macht Anspielungen auf die Thonon-Expedition, Perrier habe den wahren Urheber derselben nie genannt.

Genf, 28. Dez., Nachmittags. (Bund.) Mandrot sucht für Pinard das Alibi nachzuweisen und das Zeugniß des Dr. Gosse zu entkräften. Fauquez, Vertheidiger Degex', gesteht den Schuß in der Rue du Cendrier zu, sagt aber, derselbe sei in ungefährlicher Absicht und Stellung geschehen. Als Waadtländer, und kaum angekommen, kannte Degex die Bedeutung der Proklamation nicht und glaubte die Regierung zu schützen, er handelte wie in Neuenburg, wo er beim Putsch den Staatsrath schützte und dafür ein Ehrendiplom erhielt.

Italien.

* **Neapel,** 27. Dez. Gestern Nacht hat eine französische Truppenabtheilung bei Veroli die Bande des Crocco angegriffen. Sieben Briganten wurden gefangen genommen; einige französische Soldaten wurden verwundet.

Frankreich.

Paris, 27. Dez. (Köln. Ztg.) Briefe aus Rom behaupten, daß die römische Kurie strenger denn je aufzutreten die Absicht habe, und daß sogar Hr. v. Bach findet, daß es nicht klug von dem römischen Hof ist, jede der Konzessionen zu verweigern, die Oesterreich in Bezug auf das zuletzt abgeschlossene Konkordat verlangt. Die Franzosen haben dagegen dem päpstlichen Hof eine neue Konzession gemacht. General Montebello hat nämlich die römischen Artilleristen, die er am heil. Barbaratag gefangen nahm, zur Bestrafung an Hrn. v. Merode ausgeliefert. Dieselben hatten sich mit französischen Artilleristen geschlagen und waren von einer französischen Patrouille in Gewahrsam genommen worden. Bei solchen Gelegenheiten hatte es sich bisher die französische Militärbehörde nie nehmen lassen, die römischen Soldaten selbst zu strafen. — Die „Patrie" enthält heute eine Nachricht, die nicht verfehlen wird, England sehr unangenehm zu berühren. Das Kriegsschiff „Surcouff", so benannt nach einem französischen Admiral, der England vielen Schaden zufügte, hat von Obock im Rothen Meer Besitz genommen. Im März künftigen Jahres soll eine französische Garnison dorthin gesandt werden. Natürlich hofft man dadurch den Einfluß der Engländer in jenen Gegenden zu schmälern. Palmerston wird sich wahrscheinlich mit einer einfachen Protestation begnügen. Vielleicht thut er dies selbst nicht einmal. — In Marokko wird es in Zukunft Telegraphen geben. Zuerst werden die Haupt- und Residenzstädte Fetz, Maquinez und Marokko mit Tanger in Verbindung gebracht werden. Die Astrologen des Kaisers von Fetz und Marokko haben sich zwar gegen die Errichtung von Telegraphen ausgesprochen, da sie ein teuflisches Werk seien. Der Kaiser aber erklärte, daß er Telegraphen wolle, und wird Jedem den Kopf abhauen lassen, der die Drähte beschädigen wird.

* **Paris,** 28. Dez. Dem „Moniteur" zufolge wurden gestern, 27. d. M., die Verträge, welche Frankreich mit Preußen und mit Baden wegen Ermäßigung der Telegraphentaxen abgeschlossen hat, unterzeichnet. Depeschen von je 20 Worten zwischen Frankreich einerseits und Baden, wie Preußen, bis zur Werra und Weser, anderseits kosten 3, die zwischen Frankreich und Preußen jenseits der Weser 4 Fr.

Das vor drei Jahren gebildete französisch-chinesische Korps ist aufgelöst worden; jedoch wird noch während einiger Monate eine Abtheilung von 500 Mann zur Beobachtung an der Grenze von Tsche-Kiang bleiben, um nöthigenfalls diese Grenze gegen feindliche Angriffe der Empörerbanden zu vertheidigen, falls diese sich wieder zeigen sollten. — Dem „Pays" gehen aus Japan Nachrichten zu, aus denen hervorgeht, daß nicht, wie früher gemeldet worden war, entweder die Entschädigungssumme von 18 Millionen gezahlt oder ein Hafen des innern Meeres den europäischen Mächten eingeräumt werden solle, sondern daß Beides gleichzeitig geschehen wird.

Die „Patrie" will wissen, daß Hr. v. Bonnefonds, der bekanntlich mit einer Finanzmission nach Mexiko betraut ist, am 15. Jan. nach Vera-Cruz abgehen wird. Zu derselben Zeit wird auch ein Oberingenieur der Bergwerke in Begleitung zweier andern Ingenieure und anderer Beamten sich nach Mazatlon am Stillen Ozean über Panama begeben.

Die Börse war heute sehr flau und die Hausse gerieth in's Stocken. Rente bleibt 65.50, Cred. mob. 936 nach 945, ital. Anl. 65.80.

Dänemark.

Kopenhagen, 25. Dez. (Nat.-Ztg.) Das Reichsraths-Landsthing wird am 4. Jan. wieder zusammentreten, um alsdann sofort den neuen Verfassungsentwurf zu erörtern. In Gemäßheit des Art. 4 des Wiener Friedensvertrags ist zur Vorbereitung der Einverleibung der bisherigen schleswig'schen Bezirke in die Provinz Jütland eine Kommission niedergesetzt worden, bestehend aus den Departementschefs Leuning, Vedel und Nutzhorn und den Justizräthen de Jonquières und Clod. Bis zur Abtretung des Herzogthums Schleswig fungirte neben dem schleswig'schen Bischof Boesen der Alsener Geistliche Hansen als Bischof für die Inseln Alsen und Aerröe. Jetzt ist Hansen von diesem Posten verabschiedet und die Insel Aerröe in kirchlicher Beziehung dem Bischof von Fühnen überwiesen worden. — Die Beförderung des Generalleutnants de Meza zum wirklichen General der Armee hat im eiderdänischen Lager unangenehm berührt. „Dagbladet" macht darauf aufmerksam, daß der Charakter eines Armeegenerals in dem letzten Menschenalter ausschließlich Mitgliedern des Königshauses vorbehalten worden sei. Weiter heißt es:

Die außerordentliche Auszeichnung, welche unter der Verantwortlichkeit des Kriegsministers dem General de Meza ertheilt worden ist, muß als eine direkte Beleidigung der Landesvertretung betrachtet werden, da der Reichsrath (Volksthing) früher wegen der unerklärlichen Räumung der Dannevirke die Einleitung einer kriegsgerichtlichen Untersuchung gegen den General de Meza beantragt hatte. Die Art und Weise, in welcher die Verabschiedung des Generals de Meza erfolgt ist, bestätigt ferner das Gerücht, daß dieser Beschluß erst nach einem langen Kampf gefaßt wurde. Zugleich bestätigt diese Beförderung die Befürchtung, daß die Räumung der Dannevirke ihre geheime Geschichte besitzt, deren Entschleierung der Zukunft vorbehalten sein wird.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 23. Dez. Die offiziöse „Russ. Korresp." bringt über die Herzogthümerfrage u. A. folgende Aeußerungen:

Der Austrag der dänisch-deutschen Streitsache, welcher fortfährt, Deutschland aufzuregen und zu theilen, läßt nicht nach, auch unser politisches Publikum ernstlich zu beschäftigen. Mag man auch sagen, daß Rußland nicht direkt bei dieser Angelegenheit betheiligt sei, so ist doch nicht zu läugnen, daß dieselbe die allgemeine Aufmerksamkeit verdient, da sie eine Gefahr für den allgemeinen Frieden mit sich bringt. Die zu stark um sich greifende Politik des Hrn. v. Bismarck kann der Eigenliebe seiner Landsleute schmeicheln und sie blind machen gegen die geschehene Unbill (an Dänemark). Der Unparteiische kann jedoch einen Mißbrauch der Uebermacht und vielleicht selbst eine Rechtsverletzung nicht abläugnen. Mißtrauen herrscht überall, und Hr. v. Bismarck hat den traurigen Vortheil, einen Zustand der Verwirrung geschaffen zu haben, welcher alle Befürchtungen rechtfertigt. Unter diesen Umständen ist die Stellung Rußlands durch dessen Lage bestimmt. In den letzten Jahren zu unverhältnißmäßig großen Ausgaben gezwungen, um sich in Vertheidigungszustand zu setzen, benützt es die erste Gelegenheit, um zu entwaffnen. Es wünscht auf diesem friedlichen Wege zu bleiben, dem einzigen, auf welchem es seine Finanzen und seine Industrie wieder heben kann. Genöthigt, die zu theuer bezahlten Finanzdienste des Auslandes aufzugeben, hat Rußland eine innere Anleihe eröffnet, um seinem Handel durch Hebung des Kredits und durch neue Eisenbahnen aufzuhelfen. Es hat noch mehr ein Bedürfniß nach Frieden, als das übrige Europa, und kann daher nur mit Mißvergnügen und Unruhe auf Ereignisse schauen, welche den europäischen Frieden beeinträchtigen. Aus diesem Gesichtspunkte wird hier, ungeachtet der alten Verbindungen zwischen Preußen und Rußland, die Politik des Hrn. v. Bismarck beurtheilt.

Levantepost.

* **Marseille,** 28. Dez. Briefe aus Konstantinopel vom 24. melden, daß der griechische Patriarch in seinem Bestreben, eine neue Abgabe in Bulgarien einzuführen, gescheitert ist. Der „Courrier d'Orient" beglückwünscht die Steuerbaren wegen ihres Widerstandes, welcher die Patriarchen nöthigen werde, ihre Ausgaben zu regeln und ihre Verschwendungen einzustellen.

Griechenland.

* Ueber einen Straßenanfall, der gegen den preußischen Geschäftsträger in Athen verübt worden ist, theilt der Korrespondent der „Times" aus der griechischen Hauptstadt Folgendes mit:

Baron v. Schmidthals war am Abend des 13. d. mit zwei preußischen Offizieren auf dem Weg von dem Hotel d'Orient nach seiner Wohnung begriffen, als plötzlich ein Steinregen über die drei Wanderer herabschauerte in der Nähe des Kreuzpunktes von vier Straßen bei der kleinen byzantinischen Kirche des heil. Theodor. Alle Drei erhielten Verletzungen; einer stürzte sogar nieder, und als seine Gefährten sich bückten, um ihm aufzuhelfen, stürzten unversehens etwa 10 bis 12 Leute hinter der Kirche hervor, und wahrscheinlich wäre Blut geflossen, wenn der Mond nicht gerade in dem Augenblick den preußischen Offizieren voll in's Gesicht geschienen hätte. Sobald die Angreifer ihre Opfer erkannten, zogen sie sich eben so plötzlich zurück, wie sie den Ueberfall begonnen hatten. Es ist klar, daß Mord oder Raub nicht der ursprüngliche Zweck des Angriffs gewesen sein kann, denn in dem Fall hätten die Leute gewiß nicht mit Steinwürfen ihre Operationen begonnen. Auch läßt sich für den Ueberfall keine persönliche Ursache angeben, die aus absichtlichen oder unabsichtlichen Handlungen des Hrn. v. Schmidthals oder der beiden preußischen Offiziere begründet sein könnte; und, wie gesagt, sobald die Gesichter der Preußen im Mondlicht erkennbar wurden, ließen die Angreifer von ihrem Beginnen ab.

Der Korrespondent setzt hinzu, die Polizei in Athen sei ein so miserables Institut, daß die Frevler wahrscheinlich ungestraft entwischen würden.

Großbritannien.

* **London,** 27. Dez. Lord Wharncliffe veröffentlicht in der „Times" die zwischen ihm und dem hiesigen Gesandten der Vereinigten Staaten, Hrn. Adams, geführte Korrespondenz, welche durch das bekannte Schreiben Hrn. Seward's zum Abschluß gebracht wurde. Er begleitet sie mit einer Zuschrift an den Herausgeber des genannten Blattes, in welcher er zum Beweis, daß die südstaatlichen Kriegsgefangenen im Norden an allem Nöthigen Mangel litten, ja des Hungertodes stürben, einen Auszug aus einer nordstaatlichen Zeitung zitirt. Wenn Hr. Seward in der durch den Liverpooler Bazar aufgebrachten Summe eine Gabe der mit dem Süden in Handelsverbindung stehenden Kaufleute sehen wolle, so sei er im Irrthum; es seien im Gegentheil Beisteuern aus allen Theilen Großbritanniens und Irlands, vom Kontinent, von Kanada, ja aus den Nordstaaten selbst eingetroffen. Die fernere Behauptung Seward's, daß der Krieg durch brittische Unterthanen gefördert worden, sei durchaus unverständlich. Wenn der Krieg durch Ausländer in die Länge gezogen worden, seien dies dann nicht die Irländer und die Deutschen schuld, die sich von Agenten des Nordens zur Theilnahme an dem Kampf hätten bestimmen lassen und ohne deren Hilfe der Krieg wahrscheinlich schon zu Ende sein würde. Der Lord schließt sein Schreiben mit der Versicherung, daß die abschlägige Antwort der nordamerikanischen Regierung die Vertheilung der Fonds praktisch nicht verhindern werde. — Aus der erwähnten Korrespondenz heben wir folgende Bruchstücke hervor. In dem sie eröffnenden Schreiben Lord Wharncliffe's an Hrn. Adams vom 12. Nov. heißt es:

Zur Herbeischaffung eines Fonds zur Unterstützung südstaatlicher Kriegsgefangener ist in der St.-Georgs-Halle zu Liverpool ein Bazar abgehalten worden, der einen reinen Ertrag von 17,000 Pf. St. ergeben hat. Statt den Zweck auf Umwegen zu erreichen, hat das Komitee beschlossen, sich direkt an Sie mit der Bitte zu richten, von Ihrer Regierung ihm die Erlaubniß zu erwirken, daß ein beglaubigter Agent die Militärgefängnisse in den Nordstaaten besuche, und unter Ueberwachung Ihrer Regierung die dem Zweck entsprechende Vertheilung der Unterstützungsgelder vornehme. Einen politischen Zweck hat unsere Thätigkeit durchaus nicht; Viele haben sich an ihr betheiligt, welche mit der politischen Handlungsweise des Südens nicht einverstanden sind. Eben so wenig soll darin eine Andeutung liegen, daß die südstaatlichen Kriegsgefangenen derjenigen Berücksichtigung ermangeln, welche die gewöhnlichen Regeln vorschrieben. Diese letzteren aber sind enge und streng... Ew. Exc., deren Familienname in die Geschichte Amerika's verflochten ist, können auf die Leiden amerikanischer Bürger, was auch ihre Lage und ihre Meinung sei, nicht mit Gleichgiltigkeit hinsehen...

Hr. Adams erwiedert hierauf am 18. Nov., daß er die Bitte Sr. Lordschaft mit Freuden erfüllen und mit erster Gelegenheit seiner Regierung das Gesuch mittheilen werde. Es sei jedoch nie in der Absicht der Regierung gelegen, die Kriegsgefangenen mit unnöthiger Strenge zu behandeln.

Ich würde es sehr gern sehen — fügte er hinzu —, wenn das Ziel Ihrer Wohlthätigkeit, wie auf die körperlichen, so auch auf die geistigen Leiden jener Unglücklichen Bedacht nähme, und so dazu beitrüge, das Ende eines Kampfes herbeizuführen, der sonst durch Ihre Anstrengungen nur noch mehr in die Länge gezogen werden dürfte.

Den Schluß bildet die nach Empfang der Depesche Hrn. Seward's abgefaßte Zuschrift des Hrn. Adams an Lord Warncliffe vom 20. Dez.

...Ich habe die Weisung, Ihnen anzuzeigen, daß die für einen Agenten des von Ihnen erwähnten Komitee's nachgesuchte Erlaubniß, die in den Militärgefängnissen der Vereinigten Staaten inhaftirten Insurgenten zu besuchen und 17,000 Pf. St. brittischen Goldes unter sie zu vertheilen, nicht gewährt werden kann. Ich bedauere weiterhin, Ihnen anzeigen zu müssen, daß meine Korrespondenz über diesen Gegenstand mit dieser Note als geschlossen betrachtet werden muß.

Amerika.

* **Neu-York,** 17. Dez., Morgens. (Mit der „Hansa".) Die Armee Sherman's steht in gutem Zustand nahe bei Savannah. Die Blätter von Richmond melden, daß die Unionstruppen am Mittwoch 14. d. das Fort Mac Allister mit Sturm genommen haben. Dieser Erfolg setzt Sherman in Verbindung mit dem unionistischen Geschwader. Das Fort Mac Allister liegt am Ogeechee-Fluß, 15 Meilen südwestlich von Savannah.

General Thomas meldet, daß er Donnerstag den linken Flügel Hood's angegriffen und denselben bis nach Franklin-Pike zurückgedrängt hat. Er gedachte das Gesammtkorps Hood's in seinen neuen Stellungen anzugreifen.

* **Neu-York,** 17. Dez., Mittags. General Thomas meldet, daß der Kampf fortdauert und daß er Hood aus allen seinen festen Stellungen verdrängt hat, wobei er ihm 40 Kanonen abnahm und 5000 Gefangene machte.

Baden.

♂ Heidelberg, 27. Dez. Seit gestern hat sich das Neckareis unterhalb der Brücke festgestellt, und heute passiren schon Viele über den Fluß. — Das Resultat der diesmaligen Bevölkerungszählung ist für unsere Stadt nicht in gleichem Maße günstig ausgefallen, wie bei den anderen größeren Städten des Landes. Die Bevölkerung hat seit den letzteren drei Jahren nur um 1368 Seelen zugenommen. Bei der letzten im Jahr 1861 vorgenommenen Volkszählung war das Ergebniß 16,289 Seelen gewesen; bei der diesjährigen 17,657. Nach den Konfessionen vertheilen sich diese wie folgt: Evangelische 10,591, Katholiken 6452, Israeliten 467, Deutschkatholische 66, Griechischkatholische 71, Mennoniten 10. Diese bilden im Ganzen 3402 Familien, welche in 1403 Häusern wohnen. — Die hiesigen Ortsschulräthe evangelischer und katholischer Konfession haben ihre Thätigkeit begonnen; für erstern wurde Prof. Dr. Holtzmann als Vorsitzender vom großh. Ministerium ernannt, in letzterm führt Geh. Rath Mittermaier den Vorsitz. Für den israelitischen Ortsschulrath konnten die Wahlen jetzt erst ausgeschrieben werden, da auch die Israeliten einigen umliegenden Ortschaften, die zur hiesigen Synagoge gehören, ihr Wahlrecht geltend gemacht haben.

△ Mannheim, 26. Dez. Weihnachten brachte uns das dritte Akademiekonzert in Folge der Lachner-Feier, wie wir das zweite nennen dürfen, früher als in andern Jahren. Den Hochgenuß, den dasselbe den Musikkennern brachte, bezeichnen wir zur Genüge, wenn wir anführen, daß zur C-moll-Symphonie von Beethoven eine „Hymne mit Solo" von Mendelssohn, trefflich instrumentirt von Hetsch, und das vierte Violinkonzert von Vieuxtemps, vorgetragen von Koninc, einem Künstler, der an Virtuosität und Solidität des Spiels sich neben die ersten Meister stellt, daß die große Sopranarie aus „Figaro" — recht gut vorgetragen von der neu gewonnenen Sängerin Frln. Hentz — und endlich (zum ersten Mal) die erste der vier Ouverturen zu „Fidelio" traten. Auch die Gesangvereine Liedertafel und Sängerbund haben kurz vor den Festtagen ihre Konzerte gebracht, und so war ein schönes, bewegtes „Singen und Klingen" in der vorletzten Woche des alten Jahres. Das neue wird in seinen ersten Tagen, den 4., das Gastspiel der Goßmann-Prockesch bringen und dann wird der Tanz in seine Rechte treten. Doch wird auch die öffentliche Vorlesung vor gemischtem Publikum im Lauf des Januars u. A. durch einen ästhetischen Vortrag von Prof. Dr. Georg Zimmermann aus Gießen über Shakespeare's „Cymbeline" vermehrt werden.

Mannheim, 28. Dez. (Mannh. J.) Heute früh starb nach längerem Unwohlsein der Obergerichtsadvokat und Prokurator Hr. Johann Gerlach dahier, der Nestor der badischen Obergerichtsanwälte, seit 1829 Syndikus des hiesigen katholischen Bürgerhospitals, 73 Jahre alt.

Freiburg, 27. Dez. (Frbgr. Ztg.) Gestern Nachmittag fand dahier die Berathung der zum Oberländer Gauverband gehörigen Arbeiter-Bildungsvereine statt. Durch Abgeordnete waren dabei die Vereine von Freiburg, Furtwangen, Lörrach, Müllheim, Neustadt, Schopfheim, Staufen, Sulzburg, Waldshut und Zell vertreten. Außer ihnen nahmen einige hiesige Fabrikanten, Gewerbsmeister, Lehrer und Mitglieder des hiesigen Vereins an der Verhandlung Theil; auch war eine, dieser zustimmende Zuschrift des Arbeiter-Bildungsvereins von Konstanz eingetroffen. Nach der Tagesordnung bildeten den Hauptgegenstand der Verhandlung die nach dem Wegfall der Zunfteinrichtung jetzt mangelnde Fürsorge für wandernde Arbeiter. Einstimmig wurde die Beschaffung einer solchen Fürsorge hinsichtlich der Beherbergung und Arbeitsvermittlung als nothwendig erklärt und den einzelnen Vereinen zur Aufgabe gestellt, die Gemeindebehörden und Gewerbsmeister, namentlich die Gewerbvereine, zu veranlassen, für die Befriedigung jenes Bedürfnisses mitzuwirken und dafür in Bälde, wenn auch in kleinem Anfang, Hand anzulegen. In gleicher Richtung wurde einstimmig beschlossen, die Wanderunterstützung, welche die im Gauverband stehenden Vereine seit einem Jahr ihren Mitgliedern gegenseitig leisten, auch künftig mit je 18 Kreuzern auf gemeinsame Rechnung der Vereine fortzuentrichten und zugleich die übrigen Vereine in Baden zu veranlassen, in diesen Verband einzutreten, die Vereine in Württemberg aber, sowie sonst in Deutschland zu einem Gegenseitigkeitsverhältniß einzuladen. In einem lebhaften Vortrag eines Abgeordneten wurde die Einführung von Sparkassen bei allen Vereinen empfohlen und dieser Antrag einstimmig angenommen. Bei der Berathung war mehrfach gewünscht worden, daß jedem Mitglied eines Vereins eine je wöchentliche Spareinlage zur Pflicht gemacht werden möge. Endlich wurde die Unsitte des blauen Montags zur Sprache gebracht, und der Antrag eines Arbeiters, zu erklären: diese Unsitte sei eines Mitglieds eines Arbeiter-Bildungsvereins unwürdig, fand einstimmige Annahme. Nachdem der Verein in Freiburg als Vorort des Gauverbandes für das nächste Jahr gewählt war, schloß Hr. Anwalt Fehrenbach die Verhandlung mit einer ernsten Ermahnung an die Arbeiter, sich durch tüchtige Ausbildung und durch treue Pflichterfüllung gegen die Meister, wie durch bescheidenes Verhalten der ihnen in der Zeit freiheitlicher Entwicklung ertheilten geachteten Stellung auch würdig zu zeigen.

Freiburg, 28. Dez. (Frbgr. Ztg.) Die Volkszählung vom 3. d. ergab für Freiburg mit Herdern und Wiehre 1384 bewohnte Wohnhäuser, 3687 Haushaltungen und 18,907 anwesende Einwohner. Hiervon sind 1608 männliche und 1683 weibliche Personen unter 14 Jahren, 7559 männliche und 8057 weibliche Personen über 14 Jahre. Gäste waren 253 anwesend. Die Zollberechnungs-Bevölkerung (welche die Anwesenden und die auf Reisen begriffenen Einwohner umfaßt) beträgt 19,044, die Gesammtzahl einschließlich der Gäste, der auf Reisen begriffenen und sonstigen Abwesenden 19,971 Personen. Von den Anwesenden und Gästen sind 2755 evangelisch, 16,180 katholisch, 4 Mennoniten, 4 griechisch-katholisch, 10 Baptisten, 7 anglikanisch, 200 Israeliten. Von 17 Gästen ist das Glaubensbekenntniß unbekannt und wurden dieselben den Katholiken beigezählt. Im Jahr 1861 betrug die Volkszahl 16,960, was einen Zuwachs von 3011 Personen ergibt.

Vermischte Nachrichten.

— Ludwigshafen, 23. Dez. (Pf. Kur.) In der heute dahier abgehaltenen Generalversammlung der Aktionäre der pfälzischen Ludwigsbahn wurde festgesetzt, daß eine Superdividende von 26 fl. pr. Aktie oder 5.2 Prozent des Aktienkapitals bezahlt und daß den Unterstützungsanstalten des Personals der Betrag von 10,000 fl. und der Rest mit 14,131 fl. 36 kr. dem Erneuerungsfond zugewiesen werde.

— München, 26. Dez. Dem „Mainz. Journ." wird mitgetheilt, daß sämmtliche Erzbischöfe und Bischöfe Bayerns aus Anlaß der bekannten Vorgänge in Speyer eine Beschwerde an den König zu richten entschlossen sind. Um der Sache größern Nachdruck zu geben, werden gleichzeitig bei der Klerisei Bayerns Adressen an den Papst über dieselbe Angelegenheit in Umlauf gesetzt werden.

— Nürnberg, 27. Dez. (Allg. Ztg.) Die mehrfach angekündigte Versammluug des Ausschusses der bayrischen Fortschrittspartei fand gestern Nachmittags in mehrstündiger Sitzung statt. Vertreten waren fünf Kreise Bayerns durch 24 Mitglieder. Der eingebrachte Antrag: „daß die Verwandlung des deutschen Staatenbundes" in einen „Bundesstaat" erstrebt werden möge, konnte nicht zum Beschluß erhoben werden, da sich die Versammlung hiezu nicht für kompetent hielt. Als Komitee der Partei wurden Professor v. Hoffmann aus Erlangen, Crämer aus Doos, Dr. Morgenstern aus Fürth, und Dr. Kreitmair aus Nürnberg ernannt. Auch wurde die Fortsetzung der autographischen Korrespondenz und die Gründung einer Wochenschrift, welche die Interessen der Fortschrittspartei vertreten solle, beschlossen. Endlich wurde die Bildung von Lokalvereinen empfohlen.

— Hanau, 28. Dez. In der „Han. Ztg." veröffentlicht das Lehrerkollegium des hiesigen Gymnasiums einen Aufruf, die Feier des 200jährigen Jubiläums des am 21. Febr. 1665 feierlich eröffneten Gymnasiums (damals Hohelandesschule genannt) betreffend.

— Vom Niederrhein, 27. Dez. (Fr. Post-Ztg.) Seit derjenigen Sitzung des Kölner Domkapitels, in welcher die dem König vorzulegende Kandidatenliste für den erzbischöflichen Stuhl aufgestellt wurde, hat die ganze Zeit über in dieser Angelegenheit keine Sitzung mehr stattgefunden. Indessen soll das Eintreffen der päpstlichen Entscheidung nahe bevorstehen, worauf sofort weitere Beschlüsse des Kapitels zu erwarten sind. — Das Rheineis hat sich gestern Abend bei Unkel (unterhalb Remagen) und Düsseldorf festgestellt.

— Prof. Demme zu Bern hat von der Kantonsregierung einen Ruhegehalt von 1440 Fr. bewilligt erhalten.

— In Paris zeigte das Thermometer am 25. Dez. 8 Grad, in München 16 Grad Kälte.

— Die Gräfin Danner ist nach der südfranzösischen Stadt Cannes übergesiedelt. Ihr Vermögen beläuft sich, wie „Folkebladet" wissen will, auf 8 Millionen Bankthaler, die ihr Friedrich VII. nach und nach geschenkt hat. Sie hat sich in Cannes einen prächtigen Pallast bauen lassen, und wird dort mit ihrer einen noch unverheiratheten Tochter wohnen. Kammerherr v. Scheele begleitet sie dorthin, ob für immer, ist unbekannt. Ihre zweite Tochter hat einen Juwelier in Paris geheirathet, der eine sehr große Mitgift bekam. Sie war ursprünglich dem Sohn des Hrn. v. Scheele bestimmt, der aber in frühem Lebensalter in Pinneberg starb. Die so vielbesprochene Dame wird schwerlich je nach Dänemark zurückkehren.

— Der „Moskauer Ztg." zufolge gastirt der schwarze Schauspieler Ira Aldridge gegenwärtig in Kasan.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

28. Dez.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	28" 0,50'''	— 5,2	N.O.	ganz bew.	trüb, kalt
Mittags 2 „	„ 1,83'''	— 3,3	„	„ „	„ „
Nachts 9 „	„ 2,30'''	— 2,3	„	„ „	„ „

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 1. Jan. 1. Quartal. 1. Abonnementsvorstellung. **Das Rothkäppchen;** Feenoper in 3 Akten, von Boieldieu.

Kapital-Versicherung mit Dividende-Genuß.

Z.q.832. Mannheim. Die Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart bezahlt nach Erreichung des 50. Lebensjahrs ein Kapital von fl. 1000. gegen

vom	5.,	10.,	15.,	20.,	25. Lebensjahre an zu entrichtende jährliche Prämien von
	fl. 5. 50.	fl. 7. 40.	fl. 10. —.	fl. 13. 30.	fl. 18. 40.

Prospekte unentgeldlich bei

Den Agenten

Karl Kachel in Mannheim, Haupt-Agent für das Großherzogthum Baden,

Gg. Held in **Heidelberg**, **J. P. Buchmüller** in **Bruchsal**, **Karl Schwarzmann** in **Kehl**, **Karl Frey** in **Lahr**, **Heinr. Rothenhöfer** in **Meckesheim**, **Fr. Schnell** in **Weinheim**, **Jos. Grießel** in **Pforzheim**, **Wallraff**, Notar in **Rastatt**, **Dewertt**, Aktuar in **Offenburg**, **J. C. Mannhart** in **Konstanz**, **M. J. Zeitz** in **Waibstadt**, **C. F. Rothengatter** in **Gernsbach**.

☞ **Lithographen** in Schrift und Zeichnenfach finden dauernde Anstellung bei **F. M. Reichel** in **Baden**. Z.q.941.

Z.q.902. Mit dem 1. Januar 1865 beginnt ein neues Abonnement auf die in Berlin im Verlag von **Franz Duncker** erscheinende

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Preis vierteljährlich bei allen Königl. Preuß. Post-Anstalten 25 Sgr., bei allen außerpreußischen Post-Anstalten 29 Sgr.

Treu dem Programm, welches sie am ersten Tage ihres Erscheinens aufgestellt, hat die Volks-Zeitung unbeirrt durch die wechselnde Herrschaft der Parteien Tag für Tag, Blatt für Blatt gekämpft für das Recht des Volkes, für die getreue Beobachtung der beschwornen Verfassung. Sie hat das Ziel des Staates in dem Wohle der Bürger desselben gefunden, aber sie sucht die Erreichung dieses Zieles nicht durch den Einfluß von oben her herbeizuführen, sondern sie will das Volk fähig machen, selbst an der dauernden Befestigung seines Rechtes und seines Wohlergehens zu arbeiten. In diesem Sinne bespricht das Blatt die politischen und die sozialen Fragen, in beiden hält sie an dem Grundsatz fest: „Hilf dir selbst!" und die große Verbreitung, welche die Zeitung gefunden, liefert den besten Beweis, daß sie damit die wahre Meinung des Volkes ausdrückt. So hat die Volks-Zeitung gekämpft und in gleicher Weise wird sie den Kampf fortsetzen für das Recht und das Wohl des preußischen, die Einheit und Freiheit des deutschen Volkes.

Ankündigungen aller Art finden durch die Volks-Zeitung die weiteste Verbreitung, und sei sie auch dazu angelegentlich empfohlen.

Z.q.946. Freiburg.

Kunstverein Freiburg.

Bei der am 2. Dez. 1864 stattgefundenen Ziehung der allgemeinen Verloosung haben nachstehende Nummern gewonnen:

Nr. 30. Oelgemälde: Gebirgslandschaft von Cattau, im Werth von . 233 fl.
Nr. 139. Oelgemälde: Bodensee von Gebhart, im Werth von . . . . . 88 fl.
Nr. 378. Oelgemälde: Schwarzwald v. Thoma, im Werth von . . . . . 60 fl.
Nr. 440. Oelgemälde: Pferde von Roux, im Werth von . . . . . 50 fl.

welche Gewinnste gegen Rückgabe des Originallooses in Empfang genommen werden können.

Commisstelle-Gesuch.

Z.q.948. Ein junger Mann, der seine Lehre in einem gemischten Waarengeschäft bestanden, daselbst ¾ Jahr als Commis servirte und dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine angehende Stelle, wo möglich auf einem Comptoir.

Der Eintritt könnte sogleich geschehen. Reflektirende belieben gef. ihre Offerten unter Nr. 350 an die Expedition dieses Blattes gelangen zu lassen.

Z.q.957. Karlsruhe.

Carl Arleth,

Großherzoglicher Hoflieferant,

empfiehlt eine große Parthie
— schöne **große span. Orangen**, —
— frische **saftige ital. Orangen** à 4 kr., —
(bei Abnahme von 100 St. oder Originalkisten billiger),
— schöne **Messiner** und Malaga-Citronen, —
— **große ital. Marronen**, —
feinste **Fruits confits assortis**
in kleinen und großen Schachteln wie auch im Detail, als: schöne **Abricots, Kirschen, Reineclaudes, Chinois** 2c., neue **Muscat-Datteln, Pistolles, Brünellen, Pruneaux fleuris, Prunes** d'Agen, große **Tafel-, Marseiller,** Neapolitaner und **Kranzfeigen, Malagatrauben** in Bouquets, **Tafelmandeln, Sultanini,** lange und runde **Haselnüsse, Pistazien, Pignolen,** Mandeln, **Citronat,** Orangeat, cand. ost. **Ingber,** feinste **Vanille,** Zimmt, Nelken, **Chocolade,** feinsten **Caravanen-Thee,** feinsten **Perco-, Souchong-,** feinsten **Gunpowder-, Haysan-**Thee in ¼-, ½- u. 1/1-Pfund-Originalpackung, ebenso mehrere Sorten offen.

Sowie feinsten **Kronarrac** in □ Originalflaschen, Arac de **Batavia, Rum de Jamaica,** ganz alten **Cognac,** echten **Franzbranntwein, Extrait d'Absinthe,** Heidelbeer-, **Kirschen-** und Mannheimer Wasser 2c. 2c., **Cardinal-, Bischoff-** und **Grogessenz, Ananas-, Vanille-, Burgunder-, Portwein-, Arac-, Rum-**Punschessenz von J. A. Röder in Cöln, von Selner in Düsseldorf, von Kauffmann in Denkendorf 2c., verschiedene Sorten feiner **Liqueure** von Sellner, **echt ital. Marasquino, echt holl. Anisette, Curaçao, Genèvre** von Wynand, Fockink in Amsterdam, **Magenbitter** (alter Schwede),
— echt **ruff.** Doppelkümmel (Allasch), —
— **Chartreuse** in 3 Sorten, —
— **Danziger** Goldwasser, —
— **Wermuth** di Torino, —
— **Irish Whisky**, —
2c. 2c. und die feinsten **Käse.**

Z.q.920. Karlsruhe.

Verkaufsanerbieten.

Ein in unmittelbarster Nähe eines der größten Bahnhöfe Badens vor 2 Jahren neu erbautes Fabrikgebäude sammt Einrichtung ist wegen andauernder Kränklichkeit seines jetzigen Besitzers billig zu verkaufen.

Dasselbe enthält: eine **Schmiede** mit 4 Essen, 3 Schwanzhämmern und Schleiferei; ferner eine **Schlosserwerkstätte** mit 2 Drehbänken und einer Bohrmaschine; sodann eine **Blocksäge** mit einem Gatter.

Das Ganze wird durch eine Dampfmaschine von 12 Pferdekräften getrieben, und eignet sich seiner vortrefflichen Lage wegen namentlich zur Fabrikation von Eisenbahnbedarf oder als mech. Werkstätte.

Der Verkaufspreis ist äußerst billig gestellt und kann auf Verlangen auch ein Theil der Kaufsumme auf dem Anwesen stehen bleiben.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen bereitwilligst **C. Schepp**, Konstrukteur am Polytechnikum in Karlsruhe.

Z.q.925. Karlsruhe.

Ganz frische Schellfische,

Cabeljau, Solles, Austern, ger. Rheinlachs, Göttinger Würste, Salami, westph. Schinken sind eingetroffen bei

Ph. Daniel Meyer, großh. Hoflieferant.

Z.q.927. Karlsruhe.

Champagner-Weine

Von G. Herrm. Mumm in Rheims	1/1 Fl.	fl. 2. 30.
	1/2 „	„ 1. 18.
„ Gibert in Rheims	1/1 „	„ 2. 12.
	1/2 „	„ 1. 12.
„ A. Siligmüller in Würzburg	1/1 „	„ 1. 45.
	1/2 „	„ — 57.

Malaga 1 fl., 1 fl. 12 kr., 1 fl. 24 kr., 1 fl. 30 kr., 1 fl. 36 kr. pr. Fl., Madeira 2 fl., 2 fl. 12 kr. pr. Fl., Sherry 1 fl. 45 kr., 2 fl. pr. Fl., Chablis 1 fl. 45 kr., 2 fl. pr. Fl., Muscat Lunel 1 fl. 36 kr., 1 fl. 45 kr. pr. Fl.

Deidesheimer 48 kr., 1 fl. 24 kr., Asmannshäuser 1 fl. 30 kr., Mauerwein 36 kr., 48 kr. pr. Fl., Markgräfler 48 kr. pr. Fl., Affenthaler à 24 kr., 36 kr., 48 kr. pr. Fl. Gewöhnliche Tischweine pr. Schoppen 6 und 12 kr. bei

Ph. Dan. Meyer, großh. Hoflieferant.

Wirthschafts-verkauf.

Z.q.943. Wegen Familienverhältnissen ist in der Nähe von Karlsruhe eine Wirthschaft mit circa ½ Morgen Obst- und Gemüsegarten zu verkaufen oder in Pacht zu vergeben. Das Anwesen ist im besten Zustande, enthält alle erforderliche Räumlichkeiten, liegt an der Landstraße nahe an der Eisenbahn. Die Lokalitäten sind sehr entsprechend und eignen sich für eine Bierbrauerei.

Es kann auch auf Verlangen etwas Feld dazu gegeben werden.

Nähere Auskunft ertheilt die Expedition der Karlsruher Zeitung.

Z.q.956. Karlsruhe.

Carl Arleth,

Großherzoglicher Hoflieferant,

empfiehlt
— frische **franz., Holsteiner** und **engl.** Austern, —
— frischen **echten Astrakan-** und **Elb-Caviar**, —
— ger. **Winter-Rheinlachs** und **Homards**, —
— Straßburger **Gänseleberpasteten** in Terrinen und in Teig im Anschnitt, —
(auch feine Gänseleberwürste mit Trüffeln),
Pâte de **Cailles,** de **Perdreaux,** de Bécasses, de **Lièvre, d'Alouettes** truffés in Blechdosen 2c. 2c., frisches franz. **Geflügel,** als: **Chapons** und **Poulardes** de Bresse und **Perdreaux rouges,** wozu **frische Perrigord-** und **Landtrüffel,** ganz frische **Turbots, Solles, Kabeljau,** Laberdan, **Thunfische, Sardinen** in Pickles und in Oel, Bricken, Häringe, **Gangfische, Felchen, Bückinge,** Kräuter-Anchovis, **frische Sardellen,** Kapern, Oliven 2c., frische **Aalroulade** und **Aal** in Gelée, **pommer'sche Gänsebrüste** und **Keulen, westph. Schinken** und **feine Würste, frische Pflückerbsen,** Bohnen, Artichaux, **Champignons, Trüffel, Tomates,** Mixed-Pickles, **Saucen** 2c.

Z.q.942. Meßkirch.

Stammholz-Versteigerung.

In den Fürstlich Fürstenbergischen Waldungen werden öffentlich versteigert,

Montag den 9. Januar 1865,

in den Distrikten Altstadt, Espen, Maienberg, Bollerhardt, Vorder- und Unterholz: 648 Fichten-, 7 Forlenstämme mit 55329 Kubikfuß und 149 Fichtenklötze mit 284 Kubikfuß;

Dienstag den 10. Januar 1865,

im Schnerkingerwald: 735 Fichtenstämme und 12 Fichtenklötze mit 65084 Kubikfuß;

Mittwoch den 11. Januar 1865,

im Göggingen Ober- und Unterwald und Menningerwald: 574 Fichten-, 51 Forlenstämme, 8 Fichten- und 4 Forlenklötze mit 38477 Kubikfuß; 10,000 Rebstecken und 5000 Bohnenstecken;

Donnerstag den 12. Januar 1865,

in den Distrikten Lindenbühl, Unterholz, Eheried, im Hutdistrikte Reuthe, und in den Distrikten Heiligenhölzle und Birkstock, im Hutdistrikte Heudorf: 15 Stück starke, 25 mittelstarke Eichen und 20 Eichenabschnitte.

Die Versteigerungen werden, je Morgens 9 Uhr beginnend, am 9. im Adler zu Krumbach, am 10. im Sternen zu Schnerkingen, am 11. im Adler zu Göggingen abgehalten. Am 12. wird die Versteigerung im Walde vorgenommen, und man versammelt sich Morgens 9 Uhr im Wirthshause zu Unterbichtlingen.

Sämmtliches Holz wird auf Verlangen jeden Tag bis zur Versteigerung durch das Hutpersonal in Reuthe, Heudorf, Schnerkingen und Göggingen vorgezeigt.

Z.q.950. Pfaffenroth.

Holzversteigerung.

Donnerstag den 5. Januar 1865 werden im hiesigen Gemeindewald 290 Stämme meist Wagner- und Nutzholzeichen und 4 buchene Klötze versteigert.

Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr beim Rathhaus.

Pfaffenroth, den 28. Dezember 1864.

Das Bürgermeisteramt.
Benz.

Z.q.935. Nr. 540. Langensteinbach. (Holzversteigerung.) Aus Domänenwaldungen des Forstbezirks Langensteinbach werden am Samstag den 7. Januar 1865, Vormittags 10 Uhr, zu Langenalb im Gasthaus zum Rößle mit halbjähriger Borgfrist versteigert, aus Distrikt I „Tannwald" Abtheilung 8: 32 tannene Bauholzstämme und 55 Sägklötze; aus Distrikt III „Meisenbachwald" Abtheilung 2: 166 Bauholzstämme und 53 Sägklötze von Tannen und Forlen, 24¾ Klafter buchenes und 67 Klafter tannenes und forlenes Scheitholz; daselbst aus Abtheilung 3: 23 Bauholzstämme, 582 Gerüststangen, 1900 Hopfenstangen und 375 Pfähle, sämmtlich von Fichten.

Langensteinbach, den 26. Dezember 1864.

Großh. bad. Bezirksforstei.
Mathes.

Z.p.449. Nr. 14,405. Donaueschingen. (Aufforderung und Fahndung.) Der Handelsreisende Josef Oppenheimer von Stuttgart ist angeschuldigt, im letzten Frühjahr in diesseitigem Bezirk Waarenbestellungen gemacht zu haben, ohne im Besitz einer Gewerbelegitimations-Karte gewesen zu sein. Derselbe wird hiermit aufgefordert,

binnen 14 Tagen

sich dahier zu stellen, widrigenfalls nach dem Ergebniß der Untersuchung das Erkenntniß gefällt würde.

Zugleich wird um Fahndung gegen denselben gebeten.

Donaueschingen, den 24. Dezember 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Achert.

Z.p.452. Nr. 17,313. Radolfzell. (Diebstahl und Fahndung.) In der Zeit vom 30. Oktober bis zum 6. November d. J. wurden dem Schreinergesellen Franz Bader von Kettershausen, damals in Arbeit bei Schreinermeister Andreas Weindel in Gailingen, mittelst Aufbrechens eines in der Werkstätte befindlichen Troges ungefähr 400 fl. Geld entwendet; das Geld bestand aus etwa 100 Franken in 10- und 20-Frankenstücken, das übrige in Silbergeld, worunter besonders viele österreichische 1-fl.-10-kr.-Stücke.

Wir bitten um Fahndung auf das Entwendete und den bis jetzt unbekannten Thäter.

Radolfzell, den 23. Dezember 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Heiß.

Z.p.455. Pforzheim. (Diebstahl und Fahndung.) In der Nacht des 21. auf 22. Dezember wurden nach vorherigem Einbruch und Einsteigen aus dem Kaufladen des Louis Keller in Eutingen folgende Gegenstände entwendet:

1) Circa 80 fl. in Geld, bestehend aus meist österreichischen Gulden, preußischen und Vereinsthalern, einem Fünffrankenthaler, Münze, darunter eine hölzerne Schachtel ohne Deckel mit 50 halben Kreuzern, eine Schachtel aus Pappdeckel mit 60 Kupferkreuzern;
2) ein Paket graue Strickwolle;
3) ein weißes, baumwollenes Hemd mit modernem Schnitt, innen im Kragen mit rothem Garn das Zeichen 39, unten am vordern Rande mit Tinte das Zeichen o og o|t s;
4) ein Paar besetzte Filzschuhe;
5) zwei Flaschen weißer Liqueur; auf den Flaschen befand sich unten der Namen im Glase mit erhabenen Buchstaben E. Barrogi?;
6) drei Stück Lebkuchen;
7) drei Stück halbwollene Tücher von dunkler Farbe, 72 Ellen enthaltend;
8) ein Stück gerippptes Tuch von dunkler Farbe, 24 Ellen enthaltend;
9) drei Stück dunkler Buckskin, etwa 45 Ellen;
10) ein Stück mit 22 Ellen grünkarrirtes, halbwollenes Tuch;
11) zwei Stück blaukarrirter Flanell, etwa 48 Ellen;
12) zwei Stück Flanell, dunkel- und hellroth karrirt, bereits angeschnitten, 12 Ellen enthaltend;
13) ein weiteres Stück Flanell, blaukarrirt, 20 bis 24 Ellen;
14) ein Stück halbwollenes Rockzeug, 24 Ellen;
15) drei Stück wollene Unterwämmse, zwei blau und eines grau;
16) ein Paar baumwollene Unterhosen.

Alle diese Waaren sollen zusammen einen Werth von 600 — 700 fl. haben.

Es wird um Fahndung auf diese Gegenstände und den unbekannten Thäter gebeten.

Pforzheim, den 23. Dezember 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Gärtner.

Z.p.456. Nr. 9488. Adelsheim. (Diebstahl und Fahndung.) Dem Lazarus Rosenau in Rosenberg wurde aus seinem Schlafzimmer mittelst Zerbrechens eines Fensters eine silberne Cylinderuhr, auf der Rückseite mit Blumen gravirt, mit einem Zifferblatt von weißem Porzellan, römischen Ziffern, einem gelben und einem blauen größern Zeiger und einem kleinen Sekundenzeiger, entwendet.

Die Uhr hat die Größe eines Kronenthalers und das Glas auf dem Zifferblatt hat in der Mitte eine kleine Erhöhung.

Man bittet um Fahndung.

Adelsheim, den 15. Dezember 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Bärenklau.

Z.p.441. Nr. 20,464. Mannheim. (Aufforderung.) Georg Brani von Augsburg ist angeschuldigt, Siebwaaren im Werth von 33 fl., welche er zum Verkauf erhalten, zum Nachtheil des Siebmachers Härter unterschlagen zu haben.

Derselbe wird nun aufgefordert, sich

binnen 14 Tagen

dahier zu stellen, indem sonst nach dem Ergebniß der Untersuchung das Erkenntniß gefällt werden wird.

Mannheim, den 24. Dezember 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Erter.

Z.p.445. Nr. 9760. Kenzingen. (Entmündigung.) Maria Magdalena Stöklin von Weisweil wurde durch diesseitiges Erkenntniß vom 8. d. M. entmündigt. Friedrich Stöklin, Schiffer in Weisweil, ist ihr als Vormund bestellt. Kenzingen, den 24. Dezember 1864. Großh. bad. Amtsgericht.
Junghanns.

Z.p.446. Nr. 27,389. Heidelberg. (Bekanntmachung.) Herr Wilhelm Hoffmeister von hier wurde als II. Bürgermeister der Stadt Heidelberg gewählt, bestätigt und heute verpflichtet.

Heidelberg, den 23. Dezember 1864.

Großh. bad. Bezirksamt.
Renck.

Z.q.939. **Ganz richtig erhalten in B. Vielen Dank. Sonst Alles beim Alten und wohl. Glückliches Neujahr. Fa.**

Frankfurt, 28. Dezbr. 1864. **Staatspapiere.**

		Per compt.			Per compt
Oesterr.	5% Met. i. S. b. R.	— —	G.Hess.	4% Obligation.	100⅞ G.
„	5% do. in holl. St.	— —	„	3½% do.	— —
„	5% do. 1852 i. Lst.	79¾ P.	Nassau	5% Oblig. b. Rth.	101 P.
„	5% do. 1859 „ „	78¾ P.	„	4½% do.	102 P.
„	5% do. 1864 „ „	75⅛ P.	„	4% do.	99¼ P.
„	5% Lomb. i. S. b. R.	— —	„	3½% do.	91¼ P.
„	5% Venet. C. b. R. 6/7	82¾ G.	Krhess.	4% Obl. Rthlr. à 105	99⅝ P.
„	5% Nat.-Anl. 1854	66¾ G.	Brschw	3½% O. b. R. à 105	93¼ G.
„	5% Met.-Obligat.	59¼ bez.	Lxbrg.	4% O. Fr. à 28 kr. b. E.	90½ P.
„	5% do. 1852 C. b. R.	60¼ G.	„	4% do. à 105 fr. b. E.	— —
„	4½% Met.-Oblig.	52⅝ P.	Frankf.	3½% Obligation.	93¼ P.
Preuß.	5% Oblig. b. Rth.	105⅜ G.	„	3% do.	— —
„	4½% do.	101⅜ P.	Rußld.	5% Obl. in L. à fl. 12	85¾ P.
„	4% do.	98 P.	Finnl.	4½% O. i. R. à 105	87⅝ P.
„	3½% Staatssch.	90½ G.	Span.	3% inl. Schuld	— —
Bayern	4½% 1jährig	100¾ G.	„	2¼% Schuld	— —
„	4½% ½jährig	101⅝ P.	Belgien	4½% O. i. Fr. à 28 kr.	100⅞ P.
„	4% 1jährig	98⅜ P.	Schwd.	4½% Obligation.	93¼ P.
„	4% ½jährig	— —	„	4½% Pfbf. b. B. & E.	93⅜ P.
„	4% Ablöf.-Rente	98¾ P.	Schwz.	4½% E. O. i. Fr. à 28	101 P.
„	3½%	— —	„	4½% Bern. St.-O.	100¾ P.
Wrtbg.	4½% Obl. b. Rth.	104⅞ G.	„	4% do.	93 P.
„	4% do.	103¼ P.	„	5% Gf. St. O. Fr. 28	96 G.
„	3½% do.	96 G.	N-Am.	6% St. i. D. r. 1881	— —
Baden	4% Obligation.	99¾ G.	„	6% do. r. 1881	— —
„	3½% do. v. 1842	— —	„	6% do. r. 1882	45¾ bez.
G.Hess.	5% Obligation.	— —	„	5% do. r. 1871	— —

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.

3% Frankfurter Bank	143½ P.	4% Pfandbr. d. Frkf. Hyp.-B.	96⅛ P.
3% Oesterr. Bank-Aktien	787 P.	3% Oest. St.-Eisenb.-Prior.	50¼ bez.
5% „ Cred. A. i. O. W.	175 bez.	3% Oest. Süd. St. u. Lom. EB.	48¾ P.
5% Pfbbr. d. österr. Cred.-A.	87¼ P.	5% Tosc. Centr. Eisnb. Prior.	73⅝ P.
3% Bayer. Bank à fl. 500	— —	5% Elisabethbahn-Prior. 6/7	76¼ P.
4% Darmst. B.-A. à fl. 250	220 bez.	5% do. neueste Emiss. 6/7	70⅝ P.
4% Weimar. Bank-Aktien	99 P.	5% Böh. W.-B. P. i. S. b. R. 6/7	79¼ P.
4% Mitteld. Cr.-A. à 100 Th.	101 P.	5% Galz. Carldwb.-PrO. 6/7	84¼ P.
4% Luxemb. Bank-Aktien	— —	5% Schweiz. C. P. b. R. à 28 kr.	100⅞ P.
Taunusbahn-Akt. à fl. 250	345 G.	4½% Hess. Ldwigsb.-Prior.	99⅞ G.
3½% Frankf. Han. Eisnb.-A.	97 G.	5% Oest. Lb. 1. Pr.-O. i. Silb.	— —
5% Oesterr. Staats-Eisnb.-A.	— —	5% „ „ 2. „ „ „	— —
5% Elisab. B. fl. 200 pr. St. 5/6	112¼ P.	4½% Ldwh.-Bexb. Pr.-Obl.	101½ G.
5% Böhm. Westb.-Akt. fl. 200	70 G.	4% „ „ „ „	96⅝ G.
Rhein-Nahe-Bahn	26 P.	4½% Rhein-Naheb. Pr.-O.	100 bez.
4% Ldwh.-Berb. Eisenbahn	150¼ G.	5% Ital. R. 20% Einz. Fr. à 28	— —
4% Neustadt-Dürkheimer	97 G.	4% Südd. Bnk.-A. 40% Einz.	254 G.
4½% Pf. Max-Esb.-A. b. R.	104¼ P.	4½% Bayer. Ostb. 50% „	111⅛ G.
4½% Bayer. Ostbahn-Aktien	111½ P.	3% Deutsch. Phönix 20% „	150 P.
4% Hess. Ludwigsbahn	127¼ P.	Frkf. Rückvers.-G. 10% „	105 G.
Friedr.-Wilh.-Nordb.-Aktien	— —	4% Frkf. Provident. 20% „	90 P.
4½% Frankf. Han. Prior.-O.	— —	Frkf. Hypothekenb. 25% „	98½ G.

Anlehens-Loose.

Oest. 250 fl. b. R 1839	130 G.
„ 250 fl. „ 1854	75⅜ G.
„ 100 fl. Pr L 1858	128 G.
„ 500 fl. v. 1860 6/7	81 bez. G.
„ 100 fl. v. 1864	83⅜ bez.
3½% Preuß. Pr. A.	— —
Gr.-wed. Rthlr. 10 L	9⅜ P.
Bad. 50-fl.-Loose	— —
„ 35-fl.- „	52⅜ P.
Kurh. 40 Thl. L. b. R.	54 P.
Gr.-Hess. 50 fl. L. b. R.	133½ G.
„ 25 fl. „ „ „	37½ G.
Nass. 25-fl.-L. b. R.	37⅛ G.
Sard. 36-Fr.-L. b. B.	— —
Mail. 45-Fr.-L. b. R.	33 G.
2½ Lütt. Pr. O. b. G.	— —
3% Bordeaux 100 Fr	80½ P.
Ansb.-Gunzenh. L.	10¾ bez.

Wechsel-Kurse.

Amsterdam	t. S.	101 G.
Antwerpen	„	93⅞ G.
Augsb. 24 fl. 100	„	100 B.
Berlin	„	105 B.
Bremen	„	96¾ B.
Brüssel	„	93⅞ G.
Cöln	„	104⅞ B.
Hamburg	„	89⅛ B.
Leipzig	„	105 B.
London	„	118⅜ B.
Mailb. i. Fr. 200	„	93⅞ G.
München	„	100 B.
Paris	„	94⅛ B.
„ 60 à 90 T.		93⅞ G.
Wien	t. S.	101¼ B.
Disconto		5% G.

Gold und Silber.

Pistolen	fl.	9 40	-41
Preuß. Frd'or.	„	9 55	-56
Holl. fl. 10 St.	„	9 45½	-46½
Rand-Ducat.	„	5 32½	-33½
20-Frankenst.	„	9 23½	-24½
Engl. Sover.	„	11 47	-51
Russ. Imper.	„	9 46	-50
Gold pr. Zpfd.	„	807	-812
5-Frank.-Thl.	„	—	—
Alte österr. 20 r.	„	30 24 G.	
Rand-20 r.	„	30 12 G.	
Hb. Silb. p. Zpfd.	„	52 15	-45
Preuß. Cassch.	„	1 44¾	-45
Doll. in Gold	„	2 25	-26

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.